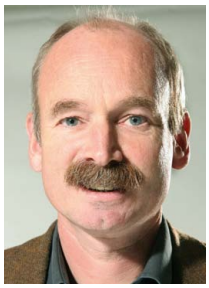
ebm INTERNATIONAL

2/2011

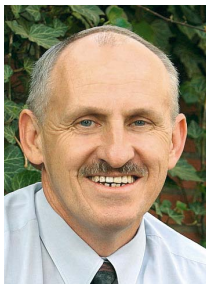
MAGAZIN

www.ebm-international.org



Christoph Haus

Volker Bohle



Carlos Waldow

Liebe Leserin, lieber Leser

Den Glauben an das Wunder Gottes, am Wirken Jesu, nicht verlieren

In Markus 6, 1-13 ist uns die wunderbare Erfahrung der „Speisung der Fünftausend" bewahrt. Ein guter Grund, diese immer wieder mal in unserer missionarischen Vision, Aufgabe und Praxis zu reflektieren. Auch wir sind von ihm persönlich herausgefordert, Menschen in ihren Fragen und Nöten zu begegnen. Hochinteressant, wie die Jünger auf die Bitte „gebt ihr ihnen zu essen" reagieren. Sie zählen das wenige verfügbare Geld in der Kasse. Schlussfolgerung: voll unmöglich! Was hat sich Jesus bei dieser Aufforderung überhaupt gedacht? Er wusste doch, wie es um die Kasse bestellt war.

Uns geht es als Gemeinde Jesu oft nicht anders, wenn wir vor dem Missionsbefehl unseres Herrn stehen. Um die Herausforderungen des Missionsbefehls zu erfüllen, brauchen wir nicht vor den Unmöglichkeiten unserer „Kassenbestände" stehen zu bleiben, sondern dürfen mit den Wundern Gottes rechnen, der aus einem kleinen Lunchpaket eines Kindes, Tausenden den Hunger stillte. Wenn wir das, was wir haben und sind, in Gottes Hände geben, werden wir staunen, was unser Herr damit bewirken wird.

Ihre

Christoph Haus *Volker Bohle* *Carlos Waldow*

Impressum

Präsident: Arild Harvik (N)
Vizepräsident: Dr. John Sussenbach (NL)

Missionszentrale:
Christoph Haus, Generalsekretär
Volker Bohle, Missionssekretär
Afrika-Promotion (bis 30.06.2011)
Carlos Waldow, Missionssekretär
Lateinamerika-Promotion
Gottfried-Wilhelm-Lehmann-Str. 4
14641 Wustermark
Telefon: 033234 74-150
Fax: 033234 74-145
E-Mail: info@ebm-international.org
Homepage: www.ebm-international.org

Verantwortlich für den Inhalt:
Christoph Haus (Afrika, Indien, Europa)
Carlos Waldow (Lateinamerika)
Redaktionsassistenz:
Carola Streubel, Paola Hoffleit

Satz/Layout: J. G. Oncken Nachf. GmbH, 34123 Kassel, www.oncken.de
Druck: Grafische Werkstatt von 1980 GmbH, 34123 Kassel

MISSIONSKONTEN

Für die Bundesrepublik Deutschland:
Abteilung Weltmission des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden

EBM INTERNATIONAL
Konto-Nr. 46868, BLZ 500 921 00
IBAN: DE 69 5009 2100 0000 0468 68
BIC: GENODE 51BH2

EBM AFRICA
Spar- und Kreditbank EFG, Bad Homburg
Konto-Nr. 33 316, BLZ 500 921 00
IBAN: DE89 5009 2100 0000 0333 16
BIC: GENODE51BH2

EBM MASA (Latin America)
Spar- und Kreditbank EFG, Bad Homburg
Konto-Nr. 133 906, BLZ 500 921 00
IBAN: DE62 5009 2100 0000 1339 06
BIC: GENODE51BH2

EBM INDIA
Spar- und Kreditbank EFG, Bad Homburg
Konto-Nr. 343 609, BLZ 500 921 00
IBAN: DE68 5009 2100 0000 3436 09
BIC: GENODE51BH2

Für Österreich:
Bund der Baptistengemeinden
Bank Austria
Konto-Nr. 00 653 165 100, BLZ 20 151

Für die Schweiz:
EBM-Schweizer Zweig
Postscheckamt Zürich
Konto-Nr. 80-234-7

Bitte Verwendungszweck angeben! Für alle Spenden wird eine Jahresspendenbescheinigung unaufgefordert ausgestellt. Deshalb bitte immer vollständige Absenderangaben machen und die Spendernummer – soweit bekannt – angeben! Sollten für ein Einzelprojekt ausnahmsweise mehr Spenden als dafür benötigt eingehen, so wird der Überschuss einem gleichartigen Zweck zugeführt. Einzelspendenbescheinigungen nur auf Anfrage. Vielen Dank für Ihr Verständnis.

19.-21. Mai 2011: Missionsrat von EBM INTERNATIONAL in Herford

Leben teilen – Hoffnung gewinnen

130 Delegierte und Gäste aus mehr als 20 Ländern Europas, Afrikas, Lateinamerikas und aus Indien trafen sich zur Jahresmitgliederversammlung von EBM INTERNATIONAL.

Neues Missionsgebiet in der Türkei

Eine weitreichende Entscheidung traf der Missionsrat, indem er auf Wunsch und Antrag des BEFG die Baptistengemeinde Izmir (Türkei) als neues Missionsfeld von EBM INTERNATIONAL aufnahm und Pastor Ertan Cevik und seine Frau Marlene als Missionare aussandte.

Missionare für Malabo/ Äquatorialguinea

Als weiteres Missionarsehepaar wurden Julio und Damaris Cháfer aus Spanien ausgesandt. Cháfers leiten eine Schule mit 700 Schülern und unterstützen die kleine, 50 Mitglieder zählende Missionsgemeinde in der Hauptstadt Malabo.

Gemeindepartnerschaften

Als eine neue Möglichkeit, Baptistengemeinden in Europa noch enger in Kontakt zu den Missionsfeldern zu bringen, um sich so noch direkter an der Missionsarbeit vor Ort beteiligen zu können, hat der Missionsrat ein Konzept für bilaterale Gemeindepartnerschaften verabschiedet. Wie in einigen Modellbeispielen schon gelebt, soll damit einer Ortsgemeinde aus Europa die Möglichkeit gegeben werden, mit einer Gemeinde in Indien, Afrika oder Lateinamerika eine direkte Partnerschaft einzugehen.

Spendenrückgang von 300 000 Euro

Lange wurden auf dem Missionsrat der Jahresabschluss 2010 und das Budget 2011 diskutiert. Im ersten Quartal 2011 musste EBM INTERNATIONAL, verglichen mit dem Vorjahreszeitraum, einen Spendenrückgang von über 300 000 Euro verzeichnen.

Hoffnung teilen: Zeugnisabend

Trotzdem kam bei einem Zeugnisabend, der unter dem Thema „Hoffnung gewinnen" stand, zum Ausdruck, dass die Delegierten von der Wichtigkeit und Richtigkeit der EBM-Weltmission überzeugt sind. Über 20 Teilnehmer gaben ein persönliches Zeugnis darüber, welche Hoffnung ihr Glaube an Jesus Christus in ihnen geweckt hat.

Gemeinde und Missionsrat bevölkern die Herforder Innenstadt

Eine besondere Idee hatte die gastgebende Gemeinde Herford: sie lud am Samstag von 12 bis 16 Uhr alle Teilnehmer des Missionsrates ein, mit der Gemeinde zusammen in der Herforder Innenstadt ein buntes Fest zu feiern. Damit präsentierte sich die Gemeinde der Herforder Bevölkerung.

Missionssekretär Volker Bohle verabschiedet

Am späten Samstagnachmittag wurde Volker Bohle nach zehn Jahren aus seinem Dienst bei EBM INTERNATIONAL offiziell verabschiedet. Er war Missionssekretär für Afrika und zuständig für die Promotion der afrikanischen Missionsprojekte. Zum 1. Juni ging er in den Gemeindedienst nach Berlin Lichterfelde-Ost.
Besonders wurde bei der Verabschiedung unterstrichen, dass Volker Bohle das Volontärsprogramm von EBM INTERNATIONAL „erfunden" hat und seitdem 160 junge Menschen ein Volontariat zwischen sechs und zwölf Monaten in den Missionsgebieten von EBM INTERNATIONAL absolviert haben.

Partner von EBM INDIA stellen sich vor:

R. Christian Memorial Trust

Zur Geschichte

„Süß ist die Frucht der Widrigkeit" – ist in Indien ein sehr oft gehörtes Zitat, und der „R. Christian Memorial Trust" veranschaulicht, wie aus widrigen Umständen Segen erwachsen kann. Diese Stiftung wurde gegründet von den Familienmitgliedern eines einfachen Dorfschullehrers, des verstorbenen R. Christian, der dem HERRN treu diente. 1968, im Alter von 52 Jahren, ereilte ihn eine Tragödie und er erblindete vollkommen. 18 Jahre lang lebte er in totaler Dunkelheit. Das Leiden des Vaters bewegte einen seiner Söhne, einen Professor, dazu, eine leitende Position in einer internationalen christlichen Blindenmission in Indien anzunehmen. Die Erfahrung dort führte ihn dazu, zum Andenken an seinen Vater eine Stiftung zu gründen und im Dorf seines Vaters ein Augenkrankenhaus zu eröffnen. Mit der großzügigen finanziellen Unterstützung der Hans-Herter-INDIENHILFE wurde das „Rainbow Hospital" im Januar 1997 eröffnet; dieses gab bis 2008 annähernd 7 000 mittellosen Grau-Star-Patienten aus vielen Dörfern das Augenlicht zurück und behandelte weitere 120 000 Patienten. Weil in der Region Chennai inzwischen viele Augenkliniken entstanden sind, konnte unsere Klinik 2008 ihren Betrieb einstellen.
Parallel dazu wurde im Jahr 2000 ein Heim für arme und mittellose Jungen aus Adivasi-Dörfern gegründet mit dem Ziel, in einer vernachlässigten Region von Andhra Pradesh Bildung zu ermöglichen. Zunächst wurden 30 Jungen aufgenommen, heute besuchen 55 Jungen die Schule in den Klassen eins bis zehn. Sie haben hier ausgezeichnete Lebensbedingungen. Ein engagiertes gläubiges Ehepaar kümmert sich ehrenamtlich um das Heim und eine im Heim lebende Hausmutter versorgt die Jungen.

Dr. Julius Karunakaran

Drei Kinderbiographien als Beispiel für viele der Jungen

1. G. Rajkumar aus dem Dorf Kalanajeri gehört zur Kaste der Unberührbaren. Die 10. Klasse schloss Rajkumar als bester Schüler von sechs Unterdistrikten Chittoors ab. Durch diese Leistung erhielt er automatisch die Zulassung zum International Information Institute of Technology im Distrikt Kadappa. Sämtliche Kosten seiner Ausbildung werden durch ein Stipendium der indischen Regierung gedeckt.

G. Rajkumar

2. Suryanarayana aus dem Dorf Vellur bei Nagalapuram. Er bestand die Prüfungen nach der 10. Klasse erfolgreich. Sein Vater, der den Lebensunterhalt der Familie mit dem Verkauf von schwarz gebranntem Schnaps bestritt, hatte den Jungen aus der Schule genommen und ihn in seinem „Unternehmen" beschäftigt. Als der Sohn weiter zur Schule gehen wollte, gab der Vater ihn in unser Heim. Nach dem dreijährigen Aufenthalt im Heim und dem Besuch der Dorfschule erzielte er in den abschließenden Prüfungen eine Durchschnittsnote von 90 %. Er wollte sich weiterbilden und studiert jetzt an einem Junior College, lebt jedoch nicht mehr im Heim.

Suryanarayana

3. Prakash stammt aus Sri Kalahasti, einer Tempelstadt bei Nagalapuram. Er gehört einer rückständigen Dorfgemeinschaft an. Seine Eltern verdienten ihr Brot als Tagelöhner. Vor ungefähr einem Jahr kamen beide bei einem tragischen Verkehrsunfall ums Leben. So blieb der Junge als Waise zurück. Seine Verwandten hatten von dem „Heim der Hoffnung" gehört und brachten ihn dorthin. Dieses Heim, das für seine Hilfe für hilflose Kinder bekannt ist, nahm ihn auf und vermittelte ihn in die 6. Klasse der Dorfschule. Der Junge ist sehr glücklich und möchte bis zum Abschluss der Schule bei uns im Heim bleiben.

Prakash

Dr. Julius Karunakaran, geschäftsführender Verwalter, R. Christian Memorial Trust

Partner von EBM INDIA stellen sich vor:

Nellore Pola Baptist Sangamula Samajam

Die „Nellore Field Association"

Samavesam of Telugu Baptist Churches (STBC – Telugu-sprachiger Bund von Baptistengemeinden) wurde 1963 gegründet. Er ist in fünf Regionen Indiens vertreten mit 30 baptistischen Regionalverbänden. Der Regionalverband NPBSS (Nellore Baptist Field Association) hat seinen Sitz in Nellore im südlichen Indien; er umfasst sieben Bezirke.
Ich, Dr. Devaraj Voola, erhielt vom STBC ein Stipendium für das Medizinstudium am christlichen Ausbildungskrankenhaus (CMC Hospital) in Vellore; dieses ermöglichte mir das Grundstudium in Medizin und Chirurgie (Bachelor; 1963-1970) und das Weiterstudium (Master) in Chirurgie (1974-1977).
1972 heiratete ich Frieda, die unserem Herrn mit Hingabe diente. Frieda schloss 1973 am CMC Hospital ihr Grundstudium in Medizin und Chirurgie ab; sie spezialisierte sich in Geburtshilfe und Gynäkologie.
Gott hat unser Gebet erhört, als Ärzteehepaar in der christlichen medizinischen Mission zu arbeiten. 1970 wurde ich Assistenzarzt am „Baptist Christian Hospital" (BCH) in Nellore und hatte die Gelegenheit, die Dörfer auf dem Lande zu besuchen und dort ambulant Untersuchungen und Behandlungen durchzuführen. Wir waren schockiert, dass die Gottesdienste der ländlichen Gemeinden in Kuhställen stattfanden.
1979 wurden wir der „Nellore Field Association" vorgestellt. Zu diesem Verband gehören 25 Gemeinden in den Dörfern auf dem Lande mit insgesamt sieben hauptamtlichen Pastoren und vielen Laienpredigern. Unsere Vision war es, „die Kranken zu heilen und zu verkünden, dass Gottes Reich nahe herbeigekommen ist" – überall in den Dörfern dieses Verbandes.
Mit der Augenrettungsarbeit wurde von Dr. Walter Herter im Jahre 1993 begonnen; bis 2003 erfolgten 1000 Grau-Star-Operationen. Dies war ein wunderbarer Dienst an den Armen, da sie ohne diese relativ einfache Operation erblindet wären. Seitdem verantwortet die Nellore Field Association eine engagierte gemeindebezogene sozialdiakonische Arbeit auf der Grundlage der Partnerschaft mit der INDIENHILFE und jetzt mit EBM INDIA. Unsere Vision heute:

„LEBEN TEILEN UND HOFFNUNG GEWINNEN"

Durch vielfältige Projekte und Maßnahmen versuchen wir, diese Vision umzusetzen:

1. Gemeindebau in den Dörfern

Unterstützung bei Gemeindegründungen und dem Bau von Kapellen an mehreren Orten. Wir haben sieben hauptamtliche Pastoren und mehrere Laien, die das Evangelium verkündigen.

Gemeindezentrum in Padugupadu

2. Gemeindezentren in den Dörfern

Wir haben unsere Strategie erweitert und das Konzept von Gemeindezentren (statt Kirchenbauten) eingeführt. Zunächst gab es in den Gemeinden Widerstand, aber dann verstanden sie den Wert der Mehrzweckgebäude. Wir haben sechs schöne Mehrzweckgebäude im ländlichen Nellore errichtet.

3. Heilbare Augenkrankheiten

Pro Monat führen wir im Anschluss an gezielte Öffentlichkeitsarbeit drei Augen-Camps in Kirchengemeinden, Schulen und Gemeinschaftshäusern in den Dörfern durch. Wir verteilen Brillen an die Sehbehinderten und operieren bei heilbarem Grauen Star. Alle Patienten werden behandelt – unabhängig von Kaste, Bekenntnis oder Religion. Nach der Operation werden sie zur Gemeinde gebracht und nach Hause entlassen – mit der Erfahrung von Gottes Wirken. >>

Augenpatienten während eines Camps in Edagali

4. Kinder aus schwierigen Verhältnissen

Das Kinderheim „Angel" in Akkagaripeta sorgt für 60 Kinder. Sie bekommen Essen, Kleidung, ein Zuhause und Bildung und erfahren tägliche Zuwendung. Das Lob Jesu steht am Anfang und am Ende jedes Tages.

5. Frauen in ländlichen Gebieten

Fünf Nähschulen sind errichtet worden, um benachteiligte Frauen unabhängig von Kaste, Bekenntnis, sozialer oder religiöser Herkunft auszubilden. Am Ende der einjährigen Ausbildungszeit erhalten sie eine bezuschusste Nähmaschine. Einige können Geld verdienen und machen sich in ihrer Dorfgemeinschaft nützlich. Manche geben am Sonntag sogar etwas in die Kollekte.

6. Lepra-Kolonie

Hier wohnen 106 Kinder, 304 Erwachsene und 110 Familien. Diese Gemeinschaft vereint alle Kasten und Religionen. Das Betteln ist ihr „Beruf", und sie bekommen eine Unterhaltszahlung von 200 Rupien pro Monat (ca. 3,50 Euro). Die Nellore Field Association unterstützt sie medizinisch: mit Verbandsmaterial für Erwachsene und mit Leprasandalen, sowie durch Betreuung von Schwangeren und regelmäßige Nachsorge. Regelmäßig finden hier Gottesdienste statt.

Mädchen aus dem „Angel" Kinderheim beim Picknick

7. Gezielte Hilfe bei Naturkatastrophen

Tsunami (2004) und Überschwemmungen (Kurnool und Guntur 2009): Die Nellore Field Association leistete Soforthilfe mit Essen, Kleidung und Notunterkünften.

Dr. Devaraj Voola

Dr. Devaraj Voola

Kinderheim „Angel“ in Akkagaripeta

Harshita (8 J.) und Pavan (10 J.) sind Geschwister, in der 1. und 3. Klasse. Sie sind Waisen: Beide Eltern starben bei einem Lkw-Unfall vor sieben Jahren. Sie litten Hunger; manchmal hatten sie gar nichts zu essen. Seit November 2010 sind sie nun in unserem Kinderheim „Angel“ (Engel). Sie bekommen Essen, Kleidung, ein Zuhause und schulischen Unterricht, und sie erfahren größtmögliche Zuwendung. Der Tag beginnt und endet mit Andachten, in denen die große Liebe Jesu im Mittelpunkt steht; am Sonntag gehen sie zu der nahe gelegenen Baptistengemeinde. Ihr Leben hat sich verändert – sie haben wieder lächeln gelernt, denn sie bekommen jetzt, was sie brauchen. Es ist für sie etwas Besonderes, dass sie fröhliche Kinder sein dürfen, umgeben von liebevollen Heimeltern und Gleichaltrigen.

Harshita und Parvan

Die Geschichte von Bhavani

Bhavani ist ein junges Mädchen aus Südostindien, dessen Vater 2006 bei einem Unfall starb. Weil ihre Mutter als Landarbeiterin sich nicht ausreichend um sie kümmern konnte, kam sie 2006 im Alter von zwölf Jahren in das Kinderheim unseres Partners CREAM in Tallarevu. Hier entwickelte sie sich prächtig und konnte 2011 ihre mittlere Reife erfolgreich ablegen.
In der Gemeinde hat sie in der Sonntagsschule mitgearbeitet. Sie hat ein großes Herz für andere Menschen und ist sehr hilfsbereit.
Ihr Wunsch ist es nun, eine Ausbildung als Krankenschwester zu machen.

Das baptistische Krankenhaus in Pithapuram (ca. 30 km von Tallarevu entfernt) ist ebenfalls Partner von EBM INDIA.
Hier wird Bhavani nun ihre Ausbildung als Krankenschwester machen.
Dafür bekommt sie wegen ihrer guten Schulleistungen und den damit verbundenen Erfolgsaussichten für die Ausbildung ein Teilstipendium der Schwesternschule.
500 Euro pro Jahr an Unterstützung von der EBM reichen aus, damit sie die Ausbildung machen kann.
Gerne hat die EBM diese Unterstützung zugesagt, denn es ist eine Investition in das Leben eines von Gott geliebten Menschen. Und Bhavani ist ein lebendes Zeugnis, wie Gott Menschen verändert. Sie sagt selbst: „Ich möchte mit meiner medizinischen Ausbildung Gott dienen, indem ich armen und vernachlässigten Menschen in unserer Gesellschaft helfe, so wie man mir geholfen hat“.

Bhavani

BETEN UND SPENDEN

Sozial-missionarische Projekte der Nellore Field Association
Projektnummer: MAG 81500
Finanzbedarf: € 51 000

Kinderheim des RCMT in Nagalapuram
Projektnummer: MAG 82300
Finanzbedarf: € 8 100

Infos: www.ebm-international.org
Spendenkonto EBM INDIA: 343609
BLZ 500 921 00, SKB Bad Homburg

ebm INDIA

Auf Wiedersehen, Volker Bohle!

Zehn Jahre lang war Volker Bohle Missionssekretär von EBM AFRICA für die Promotion der Projekte in Afrika und dazu Verantwortlicher für das Volontärprogramm.
Am 4. Juni 2011 wurde er von seinem afrikanischen Kollegen Pastor Fletcher Kaiya (Malawi) in der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Berlin Lichterfelde-Ost in seinen Dienst als Gemeindepastor eingeführt.

Von seinem Erfahrungsschatz profitierten viele Volontäre

Bei seiner Verabschiedung während des EBM-Missionsrates im Mai in Herford wurde deutlich: Volker Bohle hat nicht einfach nur den Stand der Dinge verwaltet, den er bei EBM INTERNATIONAL vorgefunden hat. Innovativ und kreativ, wie er ist, hat er Neues auf den Weg gebracht, um die weltmissionarische Arbeit bekannter zu machen.

Als Allererstes ist das Volontärprogramm „SERVE" zu nennen, das Volker Bohle entwickelt hat. Volontäre stellen ihre Zeit zur Verfügung, um Gott und den Menschen sechs bis zwölf Monate auf dem Missionsfeld zu dienen. Über 1 000 Anfragen und über 200 Bewerbungen haben dazu geführt, dass in den vergangenen zehn Jahren 160 Volontäre in Afrika und Lateinamerika gearbeitet haben. Diese Volontäre haben dort Erfahrungen gemacht, die sie verändert haben. Immer mehr Brücken werden durch dieses Programm gebaut, indem Volontäre das Anliegen der Weltmission in unseren Gemeinden wachhalten. Ein Volontär brachte seinen Dank an Volker so zum Ausdruck: „Ich bedanke mich auch sehr, dass ihr mir meine sechs Monate in Afrika ermöglicht habt und diese sechs Monate die besten sechs Monate in meinem Leben waren. Ich werde sie nie vergessen, sie haben mich geprägt und meine Beziehung zu Gott vertieft. Danke dafür!!"
Aber Volker Bohle ist auch „Vater" vieler neuer Publikationen. Auf seine Initiative hin entstand das Projektheft, das in seiner zweiten Auflage nun einen Überblick über alle Projekte von EBM INTERNATIONAL in Afrika, Lateinamerika und Indien gibt.

„B. trifft", Interviews von Volker Bohle mit aktiven und ehemaligen Missionaren sowie Leitern der Projekte in Afrika, erschien über 30 Mal in den Publikationen von EBM INTERNATIONAL. Dazu kamen 30 Steckbriefe über EBM-Missionare in Afrika, unzählige Reports über die Schulen, die theologische Ausbildung, die Arbeit in der Ausbildung von Frauen sowie die medizinischen Arbeiten, die von EBM AFRICA unterstützt werden.

Und zu guter Letzt hat Volker Bohle eine große Veränderung in der Arbeit in Afrika mit auf den Weg gebracht: die Regionalrepräsentanten von EBM AFRICA sind nun keine europäischen Missionare mehr, sondern sie kommen aus der Leitung der dortigen Bünde. Volker Bohle hat Dr. Timothée Bouba (Kamerun) und Pastor Fletcher Kaiya (Malawi) in die Arbeit eingeführt, sodass sie nun selbständig ihren Dienst tun können.

Volker Bohle mit den Regionalrepräsentanten

Das ganze Büroteam von EBM INTERNATIONAL, das Exekutivkomitee, die Missionare und die Partnerbünde wünschen Volker Bohle und seiner Familie Gottes Segen für den Gemeindedienst in Berlin-Lichterfelde und danken ihm für seinen segensreichen Einsatz.

Nicht nur ein Traum!

Fußballarbeit in Südafrika

Sport statt Kriminalität

Fußballmission – wie alles anfing

2002 sind wir als Familie nach Südafrika gegangen, um als Missionare unter Jugendlichen zu arbeiten. Neben Jugendleiter-Schulungen hatte ich, Alex, noch Zeit, um in ein soziales Projekt einzusteigen. Aber was, wo und mit wem? Eines Nachts hatte ich einen Traum: Ich war in einem Township (Armenviertel) und spielte dort mit Kindern Fußball. Durch diesen Traum war mir klar, dass ich Kinder durch Fußball mit Gottes Liebe

Perspektiven durch das Evangelium

erreichen wollte, und so fingen wir an, täglich dafür zu beten. Zwei Wochen später lernte ich einen jungen Mann kennen, der sich mir folgendermaßen vorstellte: „Hallo, ich bin Trevor, ich suche jemanden, der mir hilft in Mamelodi (ein Township östlich von Pretoria) eine Fußballarbeit aufzubauen." Trevor wusste nichts von meinem Traum; staunend konnte ich nur antworten: „Ich bin Alex und ich habe auf dich gewartet!" Nach ein paar Planungstreffen fingen wir mit der Fußballarbeit an.

Wie die Arbeit funktioniert

Seit über acht Jahren arbeiten wir nun als ein Team von freiwilligen Helfern zusammen; einmal wöchentlich veranstalten wir in Mamelodi ein Fußballprogramm in einem Park. Es kommen regelmäßig 80 bis 120 Kinder aus armen Verhältnissen zum Training. Zuerst besprechen wir mit den Kindern ein Thema oder ein Problem, mit dem sie in ihrer Umwelt konfrontiert werden (z.B.: HIV/Aids, Armut, Arbeitslosigkeit, Gewalt, Kriminalität, Missbrauch). In Gesprächen versuchen wir den Kindern Hoffnung, Liebe, Freude und biblische Grundsätze zu vermitteln. Danach haben wir ein Fußballtraining mit anschließendem Fußballspiel. Zum Abschluss versorgen wir die Kinder mit Essen und Trinken.

Fußballarbeit gibt Hoffnung

Durch die ärmlichen Umstände und hohe Arbeitslosigkeit sind die meisten Eltern gezwungen, ihre Kinder alleine zu lassen, in der täglichen Hoffnung, etwas Geld in der Stadt zu erbetteln oder zu verdienen. Da der Schulunterricht um ca. 13 Uhr endet, sind viele Kinder für den Rest des Tages auf sich alleine gestellt und fallen deshalb häufig Drogen- und Alkoholkonsum, Prostitution oder Bandenkriegen zum Opfer. Durch unsere Einsätze machen Kinder nicht nur, was ihnen Spaß macht, sondern sie werden auch von der Straße geholt und es werden ihnen moralische, christliche Werte vermittelt. Außerdem leben viele Kinder ihren Alltag ohne Hoffnung für die Zukunft, ohne Selbstwertgefühl und ohne Liebe der Eltern. Eine unserer Aufgaben ist es, diesen Kindern soweit wie möglich mit Rat und Tat beiseite zu stehen. Ihr Selbstbewusstsein steigert sich und sie entwickeln sogar kleine Ideen, wie sie ihre Lebensumstände selbst verbessern können.

Derzeit planen und beten wir, wie die Fußballmission in den nächsten Jahren erfolgreich weitergeführt werden kann und suchen Möglichkeiten, noch mehr einheimische Leiter in die Arbeit zu integrieren. Wir sind Gott dankbar für alle Erlebnisse und freuen uns zu sehen, wie Kinder Hoffnung bekommen und im Glauben wachsen!

Alex Strecker

Gemeinschaft und Selbstbewusstsein

Eindrücke einer Reise im Mai 2011

Zum allerersten Mal in meinem Leben wollte ich „meine“ Missionare, Dirk und Hanna Pusch und ihre Kinder Matthis, Jannis und Andris in Kamerun besuchen. Ich wollte sehen, wie sie dort leben, was dort alles anders ist als bei uns in Deutschland, was sie machen, wie die Menschen sind, von denen in den Rundbriefen berichtet wird, wie die Luft und die Gewürze auf dem Markt dort riechen. Ich wollte ihren Alltag mit ihnen teilen, und mir in einem Krankenhaus vor Ort ansehen, wie Hauterkrankungen auf schwarzer Haut aussehen (schließlich bin ich Hautärztin). Zuerst mailte mir der Chirurg vom Krankenhaus, natürlich könne ich gerne kommen, er wolle aber den genauen Tag wissen, damit sie möglichst viele Leute mit Hautkrankheiten einbestellen können. Oh je, so hatte ich das nicht gedacht! Wer weiß denn, was es in Kamerun so alles gibt!?!

Waltraud Schippert mit einigen Ältesten in Boukoula

Voller Vorfreude startete ich von Stuttgart über Paris und Douala nach Maroua. Dirk Pusch holte mich am Flughafen ab und los ging's Richtung Stadt. Trockene braune Erde, vereinzelte Bäume, vorbei an Rundhütten mit einer Lehmziegelmauer, entweder mit Grasmatten gedecktes Dach oder mit Wellblechdach.

Strohkirche vom Evangelisten Jérémie in Djéki

Ein paar Ziegen und Kühe, ca 35 °C. Autos, Menschen und vor allem Motorräder wurden immer häufiger. Oft sind drei Leute, aber manchmal auch fünf Menschen auf so einem Moto! Und dann sah ich die ersten Mangos am Straßenrand in schönen Pyramiden aufgebaut, dahinter einige Frauen auf dem Boden sitzend. Diese Frauen sehen so wunderschön aus in ihren langen bunten Kleidern oder Wickelröcken und mit ihrer aufrechten Haltung. Natürlich hat Dirk Mangos gekauft!

Irgendwann bog Dirk ab, eine Schranke wurde geöffnet, und wir waren auf dem Gelände der Mission. Wir waren zu Hause bei Hanna, Matthis, Jannis und Andris angekommen! Wie gut, sie in die Arme nehmen zu können und die vielen Grüße aus unserer Gemeinde weitergeben zu können. Es war eine Riesenfreude für mich, die Freude in ihren Gesichtern zu sehen! Ich glaube, wir unterschätzen, was es bedeutet, als Missionare die Heimat aufzugeben, das Getrenntsein von Freunden und Familie und der Gemeinde. Und wie wichtig daher der Kontakt ist zwischen „uns“ und ihnen. Und ich denke auch, dass es unsere Aufgabe ist, den Kontakt am Leben zu halten!

Ich bin in Maroua. Es gibt drei Grundregeln: wenn du ins Haus kommst, wasche dir als erstes die Hände mit Seife, mach immer gleich die Fliegentüre hinter dir zu und trinke nur gefiltertes Wasser – und das viel!

Gleich am nächsten Tag fuhren Dirk und ich los, um einige kleine Gemeinden im Norden zu besuchen. Die Kirchen waren aus Steinen, die aus Sand und Zement hergestellt wurden, und je nach Vermögen der Christen mit Wellblechdach oder Strohmatten gedeckt. Es gab Kirchen, bei denen die Termiten die Holzbalken so angenagt hatten, dass sie sicherlich nicht mehr lange halten, Minikirchen, deren Besucherzahlen aber gewachsen waren und die dringend ein Grundstück brauchten, um eine größere Kirche zu bauen. Teilweise war vorn eine Tafel angebracht, auf der stand, wie viele Männer, Frauen und Jugendliche am Sonntag anwesend waren und wie viel jede Gruppe gespendet hatte. Das fand ich echt beeindruckend! Wenn man bedenkt, dass die Frauen fast nichts verdienen, genauso auch die Jugendlichen, und sie trotzdem jeden Sonntag etwas von diesem Wenigen geben. Über Trampelpfade fuhren wir zu einer „Kirche“ in der Pampa. Es war eine Strohhütte, aber das Strahlen in den Augen des Pastors werde ich wohl nie vergessen.

So arm diese Leute auch sind, sie strahlen so eine Freude aus! Ich weiß nicht, wieso es bei uns so oft an dieser tiefen, inneren Freude mangelt,

die ich bei diesem Mann empfunden habe. Könnte es sein, dass wir ärmer sind als er? Brauchen wir Menschen vielleicht die Abhängigkeit von Gott in unserem Überleben, um unsere Abhängigkeit von Allem, was uns betrifft, zu sehen? Sind Menschen, die Hunger haben nach Brot, hungriger nach der Beziehung zu Gott als wir Satten? Wieso sehe ich eine solche Freude so selten bei uns? Sieht man sie bei mir?
Ich habe noch vieles Andere gesehen und erlebt, aber diese Begegnung an meinem dritten Tag in Kamerun war einer meiner Höhepunkte!

Waltraud Schippert (Hautärztin mit eigener Praxis in Tübingen)

Medizinische Arbeit in Kamerun

Dienstjubiläum von Jutta Krebs-Mbiene

1986 begann Jutta Krebs ihre Vorbereitungszeit für den Dienst als EBM-Missionarin. Dieses Jahr feiert sie ihr 25-jähriges Dienstjubiläum! Dazu gratulieren wir im Namen aller Missionare, der Mitarbeiter in Elstal und der Exekutive ganz herzlich.
In den 25 Jahren hat Jutta Krebs als gelernte Hebamme immer in der medizinischen Mission in Nordkamerun gearbeitet:
Erst in Gamboura in der Entbindungsklinik, dann zwölf Jahre als Hebamme in Zidim und seit vielen Jahren nun in Mokong. In Zidim hat sie mit ihrem unglaublichen Einsatzwillen das Krankenhaus realisiert und auch aus dem kleinen medizinischen Werk in Garoua ist inzwischen eine auf Aidskranke spezialisierte Klinik geworden.
Heute ist sie Leiterin und Koordinatorin des medizinischen Werkes des Kameruner Baptistenbundes in Nordkamerun.
Danke an Jutta, ihren Mann Emmanuel und ihre drei Kinder für ihren Einsatz im Dienst der Menschen und zur Ehre Gottes.
Danke an alle Gemeinden und Unterstützer, die Juttas Arbeit durch Spenden ermöglichen und im Gebet begleiten.
Auf die Frage, warum sie noch als Missionarin in Kamerun tätig ist, schreibt Jutta selbst: Warum? Weil Gott mich hält und trägt, wenn ich selber nicht mehr gehen kann.
Gott segne Jutta, ihre Familie und ihren Dienst!

Christoph Haus

1991 bei der Mutter-Kindvorsorge

Jutta und Emmanuel Krebs-Mbiene

BETEN UND SPENDEN

Sportprojekt/Jugendarbeit in Südafrika
Projektnummer: MAG 77250
Finanzbedarf: € 36 000

Evangelisationsarbeit Kamerun
Projektnummer: MAG 51101
Finanzbedarf: € 6 500

Infos: www.ebm-international.org
Spendenkonto EBM AFRICA:
33316, BLZ 500 921 00,
SKB Bad Homburg

Interview mit dem EBM MASA-Regionalrepräsentanten

Airton Nickel

Gerli und Airton Nickel

Zuerst einige persönliche Fragen:
Wo lebst du?
Seit gut sechs Jahren lebe ich in der Stadt Carazinho, ganz im Süden Brasiliens.
Wer gehört zu deiner Familie?
Meine Frau Gerli und zwei Töchter, Jaqueline und Evelin. Beide studieren und wohnen nicht mehr bei uns.
In einem Satz: was bedeutet für dich „Glauben leben"?
Verbindlich mit Gott leben und ihm treu bleiben. Und: an den Verheißungen Gottes festhalten.
Wann hast du zum ersten Mal einen Gemeindedienst übernommen? Was war das für einer?
Ich war 16, als ich Verantwortung für die Teenies in meiner Heimatgemeinde übernahm. Zwei Jahre danach wurde ich dann Jugendleiter.
Bitte gib uns einen kurzen Überblick über deine Dienste als Pastor und Missionar!
Gott führte mich zunächst in eine Gemeindegründungsarbeit in den kleinen Ort Chiapeta, wo wir von Null anfingen. Hier wuchs meine Liebe für die Mission. Ich lernte, dass es erste Priorität in meinem Dienst ist, den Menschen das Evangelium zu bringen. Sechs Jahre blieben wir dort. Die nächsten neun Jahre war ich Pastor in der Gemeinde in Guaíra, einer Stadt nahe Paraguay. Seit über sechs Jahren bin ich jetzt schon Pastor in der Gemeinde in Carazinho. Sie hat 120 Mitglieder. Meinen Dienst als EBM MASA-Regionalrepräsentant mache ich zusätzlich.

Sozialzentrum in Diadema – Airton mit Müttern, die an einem Backkurs teilnehmen

Nun zu deiner Tätigkeit als Regionalrepräsentant für EBM MASA: Für welche Länder bist du zuständig? Seit wann?
Für Brasilien, seit September 2008.
Was ist deine Aufgabe als Regionalrepräsentant? Mit wem arbeitest du zusammen?
Meine Aufgabe: die Projekte von EBM MASA zu unterstützen und zu begleiten. Kontakte pflegen und Absprachen mit der Pioneira (Baptistenbund im Süden Brasiliens) und den Projektleitern machen. Ein wichtiger Teil meines Dienstes ist, den EBM MASA-Missionssekretär über Alles zu informieren und mit ihm im Team die Arbeit zu koordinieren und strategisch zu fördern sowie die nötigen Entscheidungen zu treffen. Die Exekutive von EBM INTERNATIONAL gibt die Richtung an, was unsere Arbeitsphilosophie und Leitungsprinzipien angeht.
Welche Bedeutung hat das Lateinamerika-Team (Carlos Waldow, Arturo Köbernick und du) für dich?
Das Team ist mir sehr wichtig und bringt mir persönliches Wachstum. Wir „träumen" zusammen, wir planen gemeinsam, als Team setzen wir es um. Unser größter Wunsch: die Vision Gottes für die Mission verstehen und danach handeln.
Was ist die größte Herausforderung für dich?
Verstehen, was Gott von mir will. In seiner Weisheit leben und handeln.
Was willst du mit deinem Dienst erreichen?
Dass Gott dadurch gelobt und geehrt wird, dass noch sehr viele Menschen mit dem Evangelium erreicht werden. Und: Menschen für die Mission begeistern.
Die größte Schwierigkeit in deinem Dienst?
Die weiten Entfernungen, Reisen, um die Projekte zu besuchen.
Was macht dir in deinem Dienst am meisten Freude?
Gott gemeinsam mit anderen Menschen zu dienen. Zu sehen und zu erleben, wie groß Gottes Mission ist und wie Menschen zu Jesus kommen. Und: mir macht unsere Lateinamerika-Teamarbeit riesigen Spaß.

Vielen Dank für den Einblick, den du uns in deinen Dienst gegeben hast!

Arturo Köbernick

Zuerst einige persönliche Fragen: Wo lebst du?
Ich lebe in Oberá, in der Provinz Misiones, im Nordosten Argentiniens.
Wer gehört zu deiner Familie?
Meine Frau Betty, drei erwachsene Söhne David, Fabio und Mauro, eine Schwiegertochter und unsere kleine Enkelin Emma.
In einem Satz: was bedeutet für dich „Glauben leben"?
Jeden Tag von Gott abhängig zu sein.
Wann hast du zum ersten Mal einen Gemeindedienst übernommen? Was war das für einer?
Mit 16 begann ich mit Jugendarbeit, wobei ich sehr schnell Leitungsfunktionen übernahm. Für mehrere Jahre war ich dann auch der Leiter der Jugendarbeit der AGA (Regionaler Baptistenbund).

Arturo mit Daniel Gonzalez und Frank San Juan in Kuba

Bitte gib uns einen kurzen Überblick über deine Dienste als Pastor und Missionar!
Mit 25 Jahren, gleich nach dem Abschluss am Theologischen Seminar und frisch verheiratet, ging ich für drei Jahre in den Gemeindedienst in die Provinz Formosa. Zusätzlich arbeitete ich missionarisch in El Colorado. Dann gingen wir als Missionare in die Provinz Chaco zu den Toba-Indianern. Wir wurden reich gesegnet durch die Art und den Glauben der Tobas. Danach sind wir nach Oberá, Misiones, gezogen. Hier war ich rund zehn Jahre Pastor, zeitweise auch Vereinigungsleiter. Es war mir immer ein starkes Anliegen, die Mission im Blick zu behalten.
Nun zu deiner Tätigkeit als Regionalrepräsentant für EBM MASA: Für welche Länder bist du zuständig? Seit wann?
Für Argentinien seit 1997, also seit 14 Jahren. Für Peru, Bolivien und Kuba seit 2007.
Was ist deine Aufgabe als Regionalrepräsentant? Mit wem arbeitest du zusammen?
Meine Aufgaben liegen in der Koordination und Begleitung der EBM MASA-Projekte, in Zusammenarbeit mit dem EBM MASA-Missionssekretär. Als Lateinamerika-Team haben wir ein Arbeitsprogramm, in dem wir in ständiger Verbindung stehen und gemeinsam wirken.
Welche Bedeutung hat das Lateinamerika-Team (Carlos Waldow, Airton Nickel und du) für dich?
Eine sehr große, denn wir besprechen die Ziele, die wir erreichen wollen und die Arbeitsstrategien dazu. Wir vertrauen und ergänzen einander.
Was ist die größte Herausforderung für dich?
Das Missionieren. Unsere Projekte stehen alle in Verbindung mit der menschlichen Not. Es ist in Lateinamerika oftmals eine Kunst, die aufrichtigen Motivationen zu entdecken und zu fördern. Ich habe als MASA-Repräsentant auch Einflussmöglichkeit auf die Auswahl der Projekte. Darum ist es mein Gebet, dass Gott mir hilft, demütig zu bleiben und dass er mir ein gesundes Verhältnis zu allen Mitarbeitern schenkt.
Was willst du mit deinem Dienst erreichen?
Gottes Willen tun. Und für die Menschen, mit denen ich es in meinem Dienst zu tun habe, Segen zu sein und ihnen Motivation zu schenken. Ich möchte erleben, wie unsere Missionare und die Projekte sich entwickeln und wachsen.
Die größte Schwierigkeit in deinem Dienst?
Am schwierigsten sind Probleme, die wir nicht lösen können. Auch die Chancen, die wegen Gleichgültigkeit verpasst werden, empfinde ich als schmerzlich.
Was macht dir in deinem Dienst am meisten Freude?
Als guter Argentinier macht es mir Spaß, nach langen und anstrengenden Reisen und unzähligen Sitzungen und Gesprächen, mit den Meinen einen guten Asado zu essen.

Vielen Dank für den Einblick, den du uns in deinen Dienst gegeben hast!

Arturo und Betty Köbernick

Erweckung auf Kuba

Mit großer Freude und Dankbarkeit berichte ich über die Projekte, die EBM MASA in Kuba unterstützt. Ich bin immer wieder total begeistert darüber, wie Gott gerade in dieser Zeit auf Kuba wirkt.

Jugendinsel

Vor zwölf Jahren begannen wir quasi bei Null. Heute ist es das Modell-Missionsprojekt für ganz Westkuba. Karell Lescaille, der leitende Missionar, leistet gemeinsam mit vielen weiteren Mitarbeitern eine wunderbare Arbeit. Zurzeit werden etwa 60 Geschwister für den missionarischen Dienst geschult. Nachdem die Wirbelstürme im Jahr 2009 sehr viele Menschen obdachlos gemacht hatten, half MASA mit Alu-Zink-Dächern für knapp 100 Familien auf der Jugendinsel. Das verschaffte uns eine große Glaubwürdigkeit und die Menschen öffneten sich für den Glauben. In 20 von den 60 Dörfern auf der Insel gibt es heute schon Hauskreise und Missionsstationen.

Elendsviertel in Havanna

Im „Solar" (Elendsviertel) Zaldo erleben wir täglich die wirkende Hand Gottes unter der Leitung der missionarischen Arbeit von Frank San Juan. 200 Mitglieder zählt seine Gemeinde. Wir konnten, dank der Unterstützung von MASA, über sechs kleine Familienhäuser eine Betondecke ziehen, worauf sich jetzt die Gemeinde versammelt. Bis zu 200 Leute haben hier Platz. Für uns ein Segenszeichen Gottes! Viele Menschen werden mit dem Evangelium erreicht und erleben Befreiung und Errettung aus tiefer Not. Es ist so begeisternd, zu sehen, wie sich die Mitarbeiter mit großem missionarischen Eifer einsetzen.

Bibelclubs

Der erste Bibelclub wurde von Ana-Isabel vor zwei Jahren ins Leben gerufen. Jetzt sind es bereits 20. Hier begegnen Kinder und deren Familien Gottes Liebe und dem Evangelium. Durch die praktische Hilfe für die täglichen Nöte werden Beziehungen zu den Menschen geknüpft und Gottes Liebe wird hautnah erlebt. Zusätzlich haben wir ein Sportprogramm gestartet, wo bis zu 1 000 Kinder und Jugendliche erreicht werden. Viele entscheiden sich für ein Leben mit Jesus.

Sayas-B. Honda

Unter der Leitung von Juan Sanchez hat sich die Arbeit in der Region enorm entwickelt und erweitert. Die Familienhäuser, für die MASA nach den Wirbelsturmkatastrophen Blechdächer für den Wiederaufbau gespendet hatte, sind mittlerweile Treffpunkte für neue Hausgemeinden geworden.

Daniel und Ana Isabel Gonzalez

Las Tunas

In Ostkuba leitet Marcos Rivero ein sehr positiv wirkendes Projekt, in dem Mitarbeiter für die Gründung neuer Missionsgemeinden geschult werden. Es ist das Projekt mit der größten Auswirkung auf ganz Ostkuba! Viele Leute aus den Gemeinden nehmen an der zweijährigen Schulung teil und engagieren sich in der Evangelisation und Gründung neuer Gemeinden. In den ersten zwei Jahren wurden 32 neue Gemeinden gegründet, in den nächsten zwei Jahren sollen es weitere 200 sein. Wir können nur staunen und dankbar sein.

Daniel Gonzalez

In Havanna, wo ich als Pastor arbeite, erleben wir einen großartigen Aufbruch. Jeden Monat taufen wir junge Geschwister. Im letzten Jahr wurden 100 neue Hauskreise gegründet. Die Mitgliederzahl hat sich in zwei Jahren verdoppelt. Es ist nicht unser Verdienst, es ist das Wirken Gottes.

In jedem unserer Projekte spüren wir die geistlichen Konfrontationen und stellen uns diesen in der Kraft Gottes. Wir sind bereit, den Preis zu zahlen. Die Freude über das, was Gott uns schenkt, ist gewaltig! Allen, die die EBM MASA-Projekte in Kuba durch Gebet und Spenden unterstützen, unseren herzlichen Dank!

Daniel Gonzalez

Neue Gemeinde in Las Tunas

Hier schreibt Gott Geschichte

Ich bin absolut überzeugt: wenn Gott Menschen beruft, lässt er sie nicht allein. Er befähigt sie und begleitet sie auf ihrem Weg.

Die Aufgabe, Jesus Christus unter meinem Ketschua-Volk in den Anden Perus bekannt zu machen, ist die Berufung meines Lebens.
Wir begannen vor 27 Jahren mit der Missionsarbeit. Damals war die Terrororganisation „Leuchtender Pfad" sehr aktiv. Es gab militärische Einsätze und gewaltsame Umstürze. Deshalb war es sehr schwierig und gefährlich, von einem Dorf ins andere zu kommen. Kaum jemand brachte den notleidenden Menschen hier das Evangelium. Die Missionsarbeiten mussten große Anfeindungen ertragen; unsere ersten Kapellen wurden niedergerissen. Das Werk des Herrn entwickelte sich aber wie eine Pflanze, die im Herzen der Ketschuas Wurzeln schlug und wuchs. Heute gibt es mehr als 40 Gemeinden und Missionsstationen in den Regionen Cusco, Apurimac und Yanaoca. In den letzten drei Jahren wurden jedes Jahr im Durchschnitt circa 130 Ketschuas auf ihren Glauben hin getauft.

Ketschuas beim gemeinsamen Mittagessen in Yanaoca

Regelmäßig werden Mitarbeiter in die Dörfer der umliegenden Regionen geschickt, um die Liebe Gottes in Wort und Tat zu bringen. Die Gemeinden werden ermutigt und gestärkt, ihren missionarischen Auftrag zu erfüllen.

Wenn das Reich Gottes sich so sehr ausbreitet, ist der Mangel an Leitern eine schwerwiegende Herausforderung. Aus diesem Grund investieren wir sehr viel in die missionarische Mitarbeiterschulung. Diese wird überall, wo unsere Gemeinden sind, viermal im Jahr angeboten. Ich kann diese Schulungen nicht mehr alleine schaffen, weshalb Mitarbeitergruppen gebildet wurden, die jetzt wiederum in die Gemeinden einer Region gehen und dort die Mitarbeiterschulung durchführen. Diese Investition in die Mitarbeiterschulung erweist sich als ein großer Segen. Mehr als 350 Schwestern und Brüder nehmen daran teil.

Eine weitere Aktivität besteht in den sogenannten „fiestas espirituales" (geistliche Feiern, Feste oder Zusammenkünfte). In der Kultur und in den Urreligionen der Ketschuas sind religiöse Feste ein wichtiger Bestandteil. Sie sind meistens mit viel Alkohol, Götzendienst und Problemen verbunden. Wir haben uns gefragt, was wir den Menschen, die sich jetzt für einen Weg mit Jesus entschieden haben, stattdessen anbieten könnten. Die Feste sind ja für die Ketschuas ein Bestandteil ihrer Kultur. Wir entschieden, „geistliche" Feste zu veranstalten. Unsere geistlichen Feste sind mittlerweile populärer als die anderen geworden. Hier haben wir Gemeinschaft mit den Menschen aus den Dörfern. Wir essen zusammen, singen viel und hören Zeugnisse von dem, was Gott im Leben der Einzelnen gewirkt hat. Das Wort Gottes wird gepredigt, es gibt Konzerte, wir haben viel Spaß. Bis zu 3 000 Personen kommen in den verschiedenen Regionen zum Feiern zusammen. Viele Menschen werden gerade auf diesen Festen mit dem Evangelium erreicht.

Adrian Campero

Unsere Missionsarbeit unter den Ketschuas wird in Ketschua-Art konzipiert und erreicht wohl auch deshalb so gut die Herzen dieser Menschen.

Ich möchte mich sehr herzlich bei Allen für die Gebete und Unterstützung für unsere missionarische Arbeit unter den Ketschuas in Peru bedanken. Gott gebraucht seine Leute, um seine Mission in dieser Welt zu erfüllen.

Herzliche Grüße von Eurem Ketschua-Missionar,
Adrian Campero

BETEN UND SPENDEN

Sozial-missionarische Arbeit unter den Ketschuas in Peru
Projektnummer: MAG 24010
Finanzbedarf: € 50 000

Sozial-missionarische Arbeit auf Kuba
Projektnummer: MAG 26990
Finanzbedarf: € 80 000

Infos: www.ebm-international.org
Spendenkonto EBM MASA: 133906
BLZ 500 921 00, SKB Bad Homburg

Neues Missionsgebiet von EBM INTERNATIONAL in der Türkei

In Izmir, dem früheren Smyrna, wurde 1865 von der anglikanischen Kirche ein Kirchengebäude errichtet. Um 1900 gab es in der Türkei noch 3,6 Millionen Christen. Heute sind es nur noch 120 000. Das anglikanische Kirchengebäude stand jahrzehntelang leer und befand sich bis 2001 unter der Verwaltung des staatlichen Kulturamtes.
Ab 2002 wurde es der aus einem Hauskreis entstandenen türkischen Baptistengemeinde Izmir zur Langzeitnutzung übergeben.

Außenansicht Izmir Buca

Ertan Cevik ist der in der Türkei geborene Gründer dieser türkischen Baptistengemeinde. Sie hat zur Zeit 28 Mitglieder. Seit 2007 ist er als Pastor des Deutschen Baptistenbundes nach Izmir entsandt und lebt dort mit seiner Frau Marlene und seinen drei Kindern.
Er schreibt selbst: „Als Gemeinde treffen wir uns am Dienstagabend zur Bibelstunde, am Donnerstagabend zum Gebetsabend und am Sonntag zum Gottesdienst. Fast alle Konvertiten müssen mit Problemen in der Familie und am Arbeitsplatz rechnen. Da es für Muslime eine große Schande bedeutet, den Glauben zu wechseln, erfahren alle Gläubigen großen Widerstand und Ablehnung in ihrer eigenen Familie und im Freundeskreis. Viele Konvertiten werden von ihrer Familie verflucht und manchmal mit der Todesstrafe bedroht, wie es der Koran vorschreibt. Das schmerzt sehr und so sind wir gefordert, ihnen eine neue Familie zu bieten. So sind die Gemeinden in der Türkei eine Großfamilie, in welcher ständig Hilfe jeder Art geleistet werden muss. Öfters verlieren die Konvertiten ihre Arbeitsstelle bei muslimischen Arbeitgebern, nachdem sie oft sehr schikaniert wurden. Christen ist es auch untersagt, eine Beamtenkarriere zu machen. Trotz guter Kontakte zu den Nachbarhäusern ist die Sicherheitslage sehr angespannt. Seit drei Jahren habe ich einen persönlichen Begleitschutz, welcher mich tagsüber begleitet. Bei allen Veranstaltungen haben wir zwei Zivilpolizisten im Kirchengelände, welche uns bewachen."
Bislang wurde diese Gemeindeaufbauarbeit unter der Verantwortung des BEFG mit einem Unterstützerkreis, der „Aktion Smyrna", begleitet. Sowohl die „Aktion Smyrna" als auch der BEFG und die Ceviks selbst haben sich gewünscht, dass die Arbeit unter die Obhut einer Missionsgesellschaft kommt. Am 20. Mai hat der Missionsrat von EBM INTERNATIONAL die Arbeit in Izmir als neues Missionsfeld angenommen und Ertan und Marlene Cevik als EBM-Missionare berufen und ausgesandt.
Die Unterstützergruppe „Aktion Smyrna", hauptsächlich in Süddeutschland tätig, hat sich bereit erklärt, ihre Unterstützerarbeit weiterzuführen.

Marlene und Ertan Cevik

Der BEFG wird für einen Zeitraum von drei Jahren einen Großteil des Budgets für diese Arbeit absichern. Gleichzeitig soll diese neue Arbeit in die EBM integriert und allen Mitgliedsbünden zur Unterstützung durch Spenden und Gebet ans Herz gelegt werden.

Willkommen bei EBM INTERNATIONAL, Ertan und Marlene Cevik!

ebm INTERNATIONAL